

„Im Risiko handeln“

Neue Konzepte aufsuchender Hilfen
mit hochbelasteten Familien
Entwicklung eines Modellprojektes in
Mecklenburg-Vorpommern

Barbara Bräutigam & Matthias Müller

„Im Risiko handeln“

1. Worum geht es?
2. Der Rahmen des Forschungsprojektes
3. Ergebnisse
4. Settingforschung

1. Worum geht es?

Ausgangspunkte:

- Bedeutungszunahme des aufsuchenden Hilfesettings
- Das Flächenland M.-V. - relevanter Forschungsstandort
- Zwischen hoher Leistungsfähigkeit und fehlender Nachhaltigkeit
- Zwischen hohen Qualifizierungsnotwendigkeiten und mitunter unzureichender Qualifizierung der Fachkräfte

2. Rahmen des Forschungsprojektes

Definition der Zielgruppe:

- Drei Auswahlkriterien für Familien:
Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, vom
Schulverweis bedrohte und straffällige Jugendliche,
ein oder beide psychisch kranke Elternteile
- Die Definition und Auswahl der Zielgruppe übernimmt
das Jugendamt

2. Rahmen des Forschungsprojektes

- Tandem-Hilfen
- Hilfedauer 6 bis maximal 9 Monaten
- 12 bis 14 Wochenstunden
- Weiterbildung der HelferInnen
- Regelmäßige Fallwerkstatt

2. Rahmen des Forschungsprojektes

- Forschungsgruppe → mindestens 4, maximal 8 Familien: real 5 Familien (+ 2 Abbrüche)
- Kontrollgruppe → 2 Familien je Jugendamt, maximal 4 Familien: real 3 Familien

2. Rahmen des Forschungsprojektes

Forschungsfragen:

- Was für Erwartungen haben die Familien an die Hilfe?
- Welche Veränderungen in den Familien nehmen Außenstehende wahr?
- Wie bewerten die Familien ihr Situation nach der Hilfe?
- An welcher Entscheidungslogik orientiert sich das Jugendamt bei der Definition und Auswahl der Zielgruppe?

2. Rahmen des Forschungsprojektes

Methodische Zugänge:

- Qualitative Interviews mit den Familien
- Einsatz von Fragebögen (FBB) zu zwei Zeitpunkten
- Experteninterviews
- Dokumentierte Fallwerkstätten

2. Rahmen des Forschungsprojektes

Und was ist daran neu?

- Versuch einer systematischen Erfassung von Wirkfaktoren in den aufsuchenden Hilfen
- Kombination von Interventionsschulung, Interventionsbegleitung und Interventionsforschung
- Keine professionsgebundene Forschung sondern Fokussierung auf die Strukturmerkmale des Forschungsfeldes: Settingforschung

3. Ergebnisse

Es kristallisieren sich heraus:

- Explizite Themen der Familien wie Hilfeerwartungen, Erziehungsfragen, Partnerschaftsthemen etc.

und

- Implizite Themen der Interviewten wie Scham, Angst, Hilflosigkeit, Überforderung, es besser machen wollen etc.

3. Ergebnisse (explizites Thema): Wunsch nach Hilfe

ich sach ja ich weiß nich- wie die Leute mir da helfen wollen eigentlich müsste Kw1 ne richtig gute Therapie kriegen mit **mir zusamm**- nich sie alleine nur ne Therapie sondern ich mit ihr zusamm- weil wat nützt mir dat die Frau im Kindergarten therapiert sie ich hab keine Ahnung wie sie das macht wie sie mit ihr umgeht die Frau hat aber auch keine Ahnung wie sie is- wenn sie=n Austicker kricht und von daher find=ich müsst=es ne Therapie für mich **und** die Kinder geben das die Großen lernen mit ihr umzugehen und ich das natürlich auch lernen das nützt ja nichts ich weiß nachher wie=s geht und die beiden Großen wissen damit gar=nich- umzugeh=n so find ich das eigentlich total=n Schwachsinn dass das Kind alleine ne Therapie hat weil der Alltag is- ja doch anders mit ihr als im Kindergarten

3. Ergebnisse (implizites Thema): Scham

a=so gestern gestern hat mich das auch ich war Jahrelang
nich- mehr hier bei uns am See ne und den ha=m die da
jetz- neu gemacht meine Kinder sind aber jeden Ta=ch
am See gewesen wenn=s schön war und gestern hab
ich so ge- ach du musst ja auch ma- mit den Kindern da
hingeh=n kannst ja nich- immer die Kinder alleine lassen
oh das hat mich so Überwindung gekostet mich dahin zu
setzen weil ich weiß die Leute reden über mich wenn ich
mich dahin setz-

3. Ergebnisse

- Thementransfer in die Fallwerkstätten scheitert
- Einblendung des Ausgeblendeten
- Differenzierung des Fallverstehens
- Reflexion der eigenen Fachlichkeit
- Dimensionen der Co-Arbeit

4. Settingforschung

- Systemisches Grundverständnis als verbindender theoretischer und handlungspraktischer Zugang
- Faible für Multiperspektivität
- Abgabe von Alleinerklärungsansprüchen
- Einpendeln auf die unterschiedlichen Codes der beteiligten Professionen

- Barbara Bräutigam, Prof. Dr. phil. habil, Dipl. psych., psychologische Psychotherapeutin, systemische Familien- und integrative Kinder- und Jugendlichentherapeutin. Professorin für Psychologie und Jugendarbeit an der Hochschule Neubrandenburg. Kontakt: braeutigam@hs-nb.de
- Matthias Müller, Prof. Dr., Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, Soziologe (Dr.phil.), Case Manager/ Case-Management-Ausbilder (DGCC), Dialogischer Qualitätsentwickler (KK). Professor für Pädagogik, Sozialpädagogik und Hilfen zur Erziehung an der Hochschule Neubrandenburg. Kontakt: mueller@hs-nb.de